



Wir danken allen für die grosszügige Unterstützung im Jahr 2010

- dem Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
- dem Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Winterthur
- den reformierten Kirchgemeinden Veltheim und Oberwinterthur
- der katholischen Kirchgemeinde der Stadt Winterthur
- der Adele Koller-Knüsli-Stiftung
- der Stiftung Hilfsgesellschaft Winterthur
- der Hedwig Rieter-Stiftung
- dem Rotary-Club Winterthur-Mörsburg
- der Tretlager 42 GmbH
- allen weiteren Spenderinnen und Spendern

Vorstand des Vereins Strassensozialarbeit Winterthur im Jahr 2010 (vssw)

Christa Benz-Meier

Georg Biedermann

Sonja Bolla

Rolf Heusser

Franz Holderegger

Joachim Stucki (Präsident)

Rechnungsführerin: Elsbeth Speich

Postkonto des vssw: 84-2490-5

Der Verein ist steuerbefreit

Redaktion: Martin Hartmann

Gestaltung: Franziska Grob

Foto Titel: Franziska Grob

Druck: Rohner + Spiller AG

April 2011



VEREIN STRASSENSOZIALARBEIT WINTERTHUR IM JAHR 2010

Gestärkt

Mit den CHF 275'000 für die Mobile Jugendarbeit Winterthur, Mojawi, und den CHF 95'000 für SUBITA, Mobile Sozialarbeit Winterthur, die der Grosse Gemeinderat Winterthur im August 2009 und im März 2010 bewilligt hat, geht der vssw physisch und psychisch gestärkt in das Jahr 2010. Die Beträge sind bis und mit dem Jahr 2013 zugesichert. Sie genügen indessen nicht für den Aufwand, so dass der Vorstand sich weiterhin um private Gelder bemühen muss. Den Kirchgemeinden, Stiftungen, Firmen und privaten Spendern, die uns gewogen sind und unsere Arbeit unterstützen, danken wir ganz herzlich.

Wie kommt man in der Regel mit Sozialarbeitenden in Kontakt ?

Menschen kommen in Kontakt mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, weil sie – aus was für Gründen auch immer – eine Vorladung erhalten haben und gezwungen sind, zu erscheinen, oder weil sie wegen einer Notlage eine Stelle aufsuchen. Sie brauchen Beratung oder Sachhilfe. Sie haben herausgefunden, wo sie sich diese holen können. Und sie sind auch bereit, sich Menschen, die ihnen zunächst fremd sind, zu öffnen und auf ihre notwendigerweise manchmal indiskreten Fragen zu antworten.

Wie wird bei Mojawi und SUBITA gearbeitet ?

SUBITA und Mojawi pflegen die «aufsuchende Sozialarbeit». Sie laden nicht vor und warten nicht, bis die Hilfesuchenden an ihre Bürotüre klopfen, sondern sind im öffentlichen und halböffentlichen Raum präsent mit der Bereitschaft, Menschen anzusprechen oder angesprochen zu werden. Das ist keine einfache Arbeit, braucht oft viel Geduld. Misserfolge müssen in Kauf genommen werden. Es ist nicht jedes Sozialarbeiters Sache, bei Kälte leere Plätze aufzusuchen. Es gilt die Balance zu finden zwischen einer möglicherweise als Aufdringlichkeit empfundenen Kontaktsuche und einer zu grossen Zaghaftigkeit, eine vielleicht nur kurze Abwehr zu überwinden. Oft bleibt es bei Belanglosigkeiten, kurzen und beiläufigen Gesprächen, die sich aber, sieht man sich häufiger, zu längeren Kontakten und eingehenden Gesprächen verdichten. Schliesslich kommt es zu intensiver sozialarbeiterischer Unterstützung mit Begleitung zu Ämtern, Vermittlung von Fachstellen und weiteren Gesprächen im Büro. Auch Mojawi und SUBITA haben Büroräumlichkeiten.

Schwieriger Alltag

Wir haben ein gut ausgebautes Sozialwesen, wir haben auch Vereine, welche die Jugendarbeit ernst nehmen. Aber längst nicht alle, die mit Vorteil von diesen Angeboten Gebrauch machen könnten, sind auch in der Lage dies zu tun. Sie finden sich im System der Ämter und Hilfsstellen nicht zurecht, vermögen die administrativen Hürden nicht zu überwinden. Sie haben vielleicht schon diverse Ämter verärgert, man glaubt ihnen dort nicht mehr, sie sind verbittert und finden sich ab mit einem Alltag, der mühsam ist und keine besseren Aussichten verheisst. Es gibt Jugendliche, die trotz aller Aufmunterung wenig Strukturen haben und im öffentlichen Raum negativ auffallen. Das sind die Arbeitsfelder für die «aufsuchende Sozialarbeit», für Mojawi und SUBITA.

Vorstand, Teams und 20 Minuten

Erfreulicherweise gab es im Jahr 2010 keinen Wechsel im Vorstand. Teams und Vorstand streben an, die Administration möglichst einfach zu handhaben. Wir wollen «kein Büro aufmachen». Seit 2007 besteht keine Betriebskommission mehr, aber es gibt «Abteilungsverantwortliche»: Je zwei Vorstandsmitglieder sind für die spezifischen Geschäfte von SUBITA und Mojawi zuständig. Diese Organisation hat sich bewährt.

Zwei Änderungen gab es bei den Teams: Barbara Heusser von SUBITA musste ihren bewährten Arbeitskollegen Matthias Gut verabschieden. Seine Stelle hat Martin Hartmann angetreten. Ursina Theus hat nach fast vier Jahren ihre Stelle bei der Mojawi gekündigt. Neu arbeitet hier Miya Kugler, nebst den bisherigen Beat Sutter, Nicole Rebmann und Thomas Bollmann.

Auf den folgenden Seiten berichten Mojawi und SUBITA über das, was ihnen bei ihren Rundgängen aufgefallen ist, was sie beschäftigt hat und was sie an Projekten realisiert haben. Es wäre schön, wenn Sie 20 Minuten Zeit hätten, sich in diese Texte zu vertiefen.

Joachim Stucki

Jahresbericht SUBITA 2010

Ende März 2010 genehmigt der grosse Gemeinderat einen dreijährigen Kredit für SUBITA. Wir freuen uns sehr darüber und sehen dies auch als Anerkennung unserer Arbeit, welche draussen auf den Plätzen, sowie an öffentlichen und halböffentlichen Treffpunkten beginnt.

Wenn wir über unsere Tätigkeit berichten, werden wir stets mit derselben Frage konfrontiert: «Wie wissen die Leute von euch, wie erreicht ihr die Leute?» – Unsere regelmässige Präsenz an den verschiedenen Treffpunkten ermöglicht es den Anwesenden, uns auf unseren Rundgängen kennenzulernen. Aus Blickkontakten entstehen kurze Begegnungen, man grüsst sich, fragt mal nach, wir stellen uns vor, erläutern unser Angebot und kommen so ins Gespräch. Bei Bedarf werden schnell die handfesten Hilfestellungen beansprucht. Diese sind die Abgabe von gebrauchten Handys und gut erhaltenen Kleidern, die wir gratis weitergeben, von Caritas-Lebensmittelgutscheinen in Notlagen wie auch ein Zugang zum Internet für Wohnungs- und Stellensuchende etc.. Sobald Mann/Frau uns besser kennt, werden wir bei vertraulichen Anliegen beigezogen, die mit belastenden Lebenssituationen zusammenhängen. Oft wird um Hilfestellung nachgefragt, beim Umgang mit Ämtern, bei Auflagen von Behörden, zum Verstehen von amtlichen Dokumenten usw. Die Bandbreite der Fragestellungen ist gross. Normalerweise sind dies Anliegen, welche nicht durch evtl. bereits involvierte Stellen abgedeckt werden. Es ist der Alltag, mit dem viele nicht zurecht kommen. Dahinter stehen schwerwiegende Ereignisse, die derart belasten, dass die

Lebensbewältigung zur Last wird. Aus dieser Aufsuchenden Sozialarbeit heraus entstehen umfassendere Beratungen und Begleitungen in Form von Einzelfallhilfen. Treten Problem-bereiche massiert auf, reagieren wir darauf mit dem Initiieren von Projekten. Beispiele dafür sind das Offenhalten des Brennpunktes (unserem stelleneigenen Treffpunkt) jeweils am Donnerstag-Nachmittag, sowie die Umsetzung der beiden Schachfelder, welche als Spiel- und Treffpunktmöglichkeit reichlich bespielt werden. Bei einer stetig steigenden Zahl von Menschen ohne Tagesstruktur, vor allem im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, sind Orte der Begegnung ein grosses Anliegen. – Viele sind auf der Suche nach einer

bezahlbaren Wohnung/Wohngelegenheit. Der schwindende günstige Wohnraum in Winterthur hat dazu geführt, dass SUBITA in Zusammenarbeit mit neun andern Fachstellen die Arbeitsgruppe «Günstiger Wohnraum/Notplätze» initiiert hat. In Zusammenarbeit mit 20 Institutionen der Stadt Winterthur wird eine Umfrage durchgeführt. Ende 2010 kommen 388 ausgefüllte, gültige Fragebogen zusammen, welche von der ZHAW (Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften) ausgewertet werden. Die Resultate sollen eine Grundlage liefern zur Einschätzung der Problematik auf dem Wohnungsmarkt, mit Angaben zu Bevölkerungsgruppen, die besonders betroffen sind.



Allseitige Vernetzung als Voraussetzung

Als Stelle übernehmen wir die Funktion einer Drehscheibe. Wir überbrücken Übergänge bis Anschlusslösungen gefunden sind, stehen als Ansprechpersonen zur Verfügung, wo keine Bezugspersonen abrufbar sind, erreichen Leute in ihrem Alltag, die seitens der Fachleute selten erreicht werden können, sind Anlaufstelle in Situationen, wo niemand zuständig ist, unsere Türen sind offen, im Notfall auch ohne Termin, wenn alle Stricke reissen.

Das Zauberwort, das diese Funktion ermöglicht, heisst VERNETZUNG.

Vernetzt sein in Winterthur, vernetzt sein über die Stadtgrenzen hinaus, bedeutet einen Überblick zu haben über das Angebot an sozialen Dienstleistungen und Institutionen im Raum Zürich / Winterthur, das sich in stetigem Wandel befindet. Es heisst, sich gezielt an zuständige Ämter und Verwaltungsabteilungen wenden zu können, Bewohner- und Quartiervereine zu kennen, mit Geschäftsleuten, Politikern und Journalisten in Kontakt treten zu können und vertraut zu sein mit dem lokalen Geschehen. Wichtig ist es, im persönlichen Kontakt zu den verschiedensten Akteuren immer wieder auch kreative Lösungen zu entwickeln.

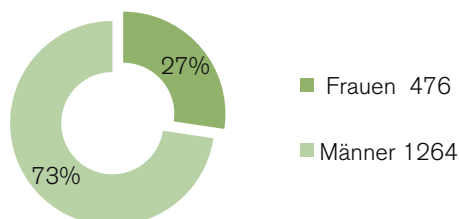
Auf der Seite der Betroffenen ist es hilfreich, die verschiedenen «Szenen» zu kennen, um formelle und informelle Beziehungen und deren Kultur zu wissen, über Bestrebungen von Selbsthilfe, Aktionen und Projekte informiert zu sein und mit den Leuten und ihren verschiedensten Anliegen in regem Kontakt zu stehen. Besonders wichtig ist der Austausch mit ergänzenden niederschweligen Angeboten.

Wir freuen uns, dass diese Zusammenarbeit gut funktioniert und auch in schwierigen Situationen zu guten Lösungen beiträgt!

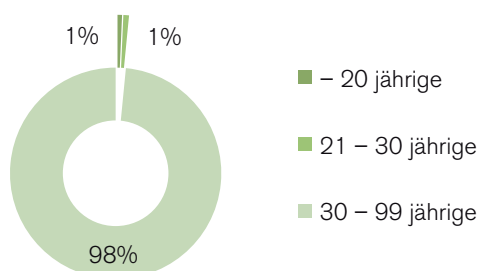
Einzelfallhilfe

Die Einzelfallhilfe gehört zum festen Bestandteil vom Kerngeschäft. Im Jahr 2010 registriert SUBITA insgesamt 1740 Kontakte, das ist im Vergleich zum letzten Jahr ein Zuwachs von ca. 4%. Der Männeranteil beträgt ca. drei Viertel (Grafik 1). Die Kontakte entstehen grösstenteils auf den wöchentlichen Rundgängen, im Brennpunkt. oder anderen halböffentlichen Treffpunkten. Um möglichst viele Betroffene von unserem Angebot profitieren zu lassen, passen wir die Zeit, welche wir auf der Gasse verbringen, ihren Tagesstrukturen an. Das bedeutet, dass wir in regelmässigen Abständen frühmorgens und nachts unterwegs sind. Mit 124 Menschen kommt SUBITA dieses Jahr zum ersten Mal in Kontakt. Die Altersgruppe der über 30-jährigen überwiegt auch in diesem Jahr (Grafik 2). Es finden 743 Beratungen und Begleitungen statt. Diese dauern oft länger als eine Stunde und erfordern in individuellen Fällen eine Begleitung über mehrere Wochen. Stark vertretene Themen sind dieses Jahr die Wohnungssuche, Suchtfragen, Beziehungsprobleme, psychische Belastungen und Hilfestellungen bei amtlichen Dokumenten. Nach einem ersten Kontakt stellt sich häufig heraus, dass das benannte Problem nicht auf Anhieb angegangen werden kann, ohne dass andere Lebensbereiche zuerst berücksichtigt werden.

Total: 1740 Kontakte, unterteilt nach Geschlecht



Kontakte unterteilt in Altersgruppen



Schachfelder

Der Schachfeldbetrieb am Graben läuft bereits im dritten Jahr. Am 1. Mai 2010 kann ein zweites Schachfeld, auf dem Merkurplatz zwischen den Marktständen, eröffnet werden. Dieser für uns geschichtsträchtige Ort befindet sich bezüglich der Nutzung noch immer in einer Übergangsphase. Die Schachfelder werden rege bespielt. Diese Kombination von Spiel und Treffpunkt im Freien ist beliebt. Nach der Schliessung der Felder infolge Winterpause bekommen wir diverse Anfragen, mit dem Anliegen, dass die Felder auch im Winter, soweit möglich infolge Witterung, offen gehalten werden sollen. Wie ausgedehnt die Wiedereröffnung gewährleistet werden kann, hängt davon ab, wie die Schachfeldbetreuung neu geregelt wird und ist Gegenstand von Abklärungen in der Winterpause mit diversen Verwaltungsabteilungen der Stadt.

Brennpunkt.

Der Brennpunkt. hat durch eine Anfrage von sintegrA seit Mitte Juni eine freiwillige Helferin erhalten. Sie bereitet den Café zu, macht Hot-dogs und spielt dazwischen mit ihrem Schwyzerörgerli auf. Ihr Weggang ist für die BesucherInnen wie auch für uns ein grosser Verlust.

Durch das langjährige Bestehen vom Brennpunkt. haben sich unter den Leuten ebenfalls die unterschiedlichsten Beziehungen und Netzwerke gebildet. Gefordert sind wir in diesem Kontext vor allem dann, wenn Verbindungen eingegangen werden, von denen wir anhand der Kenntnisse der Lebensgeschichte bereits im Vorfeld erahnen können, dass massive Schwierigkeiten auf einzelne Personen zukommen werden. Allgemein herrscht eine gute Atmosphäre im Brennpunkt., welcher jeden Donnerstag durch die Anwesenheit vom Kleinkind bis zum Senior belebt und bereichert wird. Neben der «Kleiderbörse», die immer noch sehr beliebt ist, haben wir unser Sortiment um alte funktionsfähige Handys erweitert.



Weihnachtsessen organisiert vom Brennpunkt.

Lichteranlass

Beim Lichteranlass, welcher dieses Jahr am 2. Dezember auf dem Kirchplatz der Stadtkirche Winterthur stattfindet, steht die Thematik Armut im Zentrum. Verschiedene Beiträge von Jugendlichen und Erwachsenen setzen dazu punktuelle Akzente. Untermalt wird dieser Anlass von musikalischen Beiträgen und einem Imbiss. Besonders beeindruckt uns das Engagement von Betroffenen und die Darbietungen der Jugendlichen, welche themenbezogene Raps selber schreiben und vortragen. Die grössten Besuchergruppen bilden Jugendliche, junge Familien und Betroffene. Die Zusammenarbeit mit den mitwirkenden Institutionen, der Armutskonferenz von unten, dem Treffpunkt Shalom von der Missione Cattolica di Lingua Italiana, der MOJAWI – Mobile Jugendarbeit Winterthur, der Röm. Kath. Pfarrei St. Peter und Paul, sowie der Evang.-ref. Kirchgemeinde Altstadt und deren Jugendarbeit, bedeutet unsererseits einen grossen Zeitaufwand für Vorbereitung und Koordination. Der Erlös aus der Kollekte, in der Höhe von CHF 684.45, kommt dem Verein Internetcafé Randstei zugute.

Fussball

Neben dem Besuch vom Bierkurvenfest betreibt SUBITA weiterhin aufsuchende Sozialarbeit im Fussballstadion Schützenwiese. SUBITA sieht dies unter anderem als Chance, um mit jungen Erwachsenen in Kontakt zu treten, welche nicht in den bis anhin bekannten Szenen verkehren. Somit können diese im Kontext der Früherkennung und Präventionsarbeit in schwierigen Lebensthemen unterstützt werden.

Safer Clubbing

Safer Clubbing steht für Musikclubs mit hohen Qualitätsstandards bezüglich Sicherheit und Komfort. Um dies zu gewährleisten, wird ein gutes Netzwerk unter den Clubs, den relevanten Stellen und den Behörden benötigt. SUBITA ist bei Safer Clubbing in der Qualitätskommission tätig, deren Aufgabe besteht darin, Schulungen zu organisieren und zu überprüfen, ob die Richtlinien von Safer Clubbing in den Mitglieder Clubs eingehalten werden. Dieses Jahr finden folgende Schulungen statt:

- Rechtliche Situation im Umgang mit Gästen
- Feuerwehrmodul: Instruktionen im Umgang mit dem Feuerlöscher und der Branddecke

Eine Auswertung der Clubbetreiber Ende Jahr hat ergeben, dass sie die Vernetzung, welche unter den Clubs entstanden, ist und die gemeinsamen Schulungen sehr schätzen.



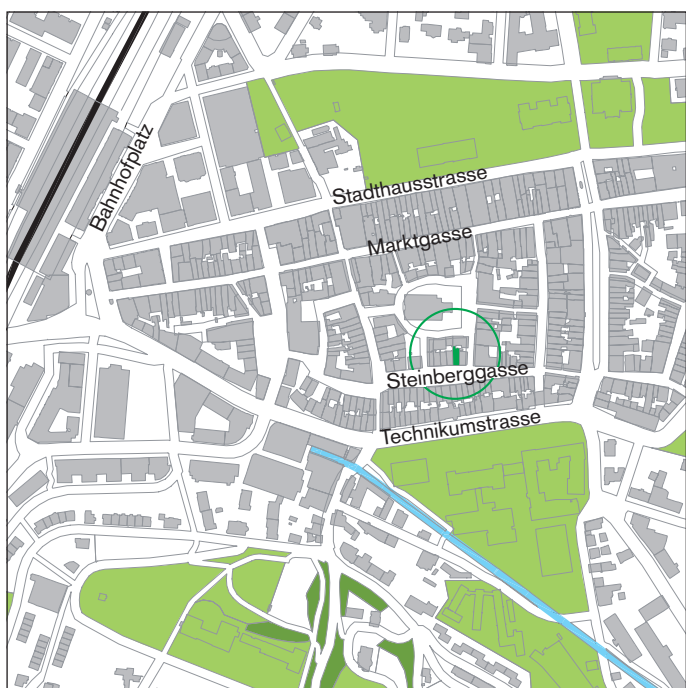
Martin Hartmann auf der «Schützi»



Barbara Heusser auf einem Rundgang

Kontakt: SUBITA

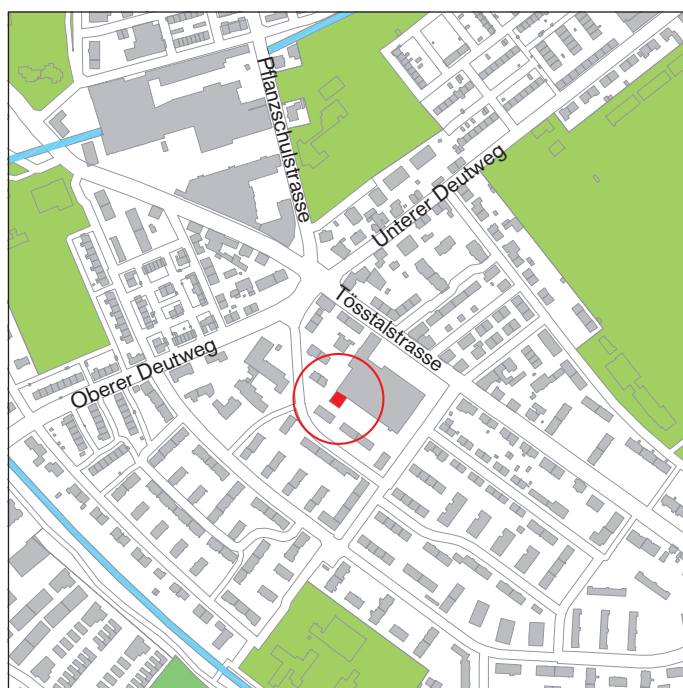
Steinberggasse 18
8400 Winterthur
052 213 10 10
079 500 10 10
www.subita.ch
info@subita.ch



Steinberggasse 18
8400 Winterthur

052 213 10 10
079 500 10 10

info@subita.ch
www.subita.ch



Tösstalstrasse 86
8400 Winterthur

052 213 10 91

info@mojawi.ch
www.mojawi.ch

Verein Strassensozialarbeit Winterthur
Steinberggasse 18
8400 Winterthur
www.vssw.ch

Postkonto: 84-2490-5